

Pensionierung : Hans Rutishauser

Autor(en): **Casutt, Marcus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresberichte des Archäologischen Dienstes Graubünden und der Denkmalpflege Graubünden**

Band (Jahr): - **(2008)**

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-821151>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hans Rutishauser

Hans Rutishauser trat sein Amt als Denkmalpfleger des Kantons Graubünden am 1. Juni 1978 an. Er übernahm diese Aufgabe vom ersten Bündner Denkmalpfleger überhaupt, Alfred Wyss, der sein Amt 1960 angetreten hatte.² Nach Beschäftigungen in Zürich und Solothurn hatte er unter anderem dank seiner Dissertation über das ehemalige Prämonstratenser-Kloster in Churwalden³ eine Beziehung zu den Bündner Kunstdenkmalern aufgebaut. Die Denkmalpflege war Ende der 1970er-Jahre neben dem Denkmalpfleger mit einem Adjunkten, einer Sekretärin und zwei teilzeitlich angestellten Architekten ausgestattet. Und Arbeit gab es viel: Erst an wenigen Orten hatten denkmalpflegerische Bestrebungen Fuss gefasst, nachdem das europäische Denkmalschutzjahr 1975 auch in Bünden einen gewissen Aufbruch bewirkt hatte; zahlreiche Baudenkmäler und ganze Ortsbilder präsentierten sich in eher schlechtem Zustand. Heutzutage zeigt sich ein verändertes Bild: kaum eine Kirche, die nicht in den letzten Jahrzehnten restauriert werden konnte. So begleitete Hans Rutishauser in den nunmehr exakt 30 Jahren seiner Tätigkeit unzählige Restaurierungen von praktisch allen bedeutenden Baudenkmalern unseres Kantons. In seiner Tätigkeit wurden beispielsweise in Disentis/Mustér alle 17 existierenden Kirchen konserviert und restauriert. Zu den bedeutendsten «seiner» Baustellen zählen das Kloster St. Johann in Müstair – das 1983 zudem den Status des Weltkulturerbes erlangte – die Kirche St. Martin in Zillis-Reischen und die Kathedrale St. Mariä Himmelfahrt in Chur. Er beschäftigte sich mit Malereien in mittelalterlichen Kirchen von Gemeinden wie Celerina/Schlarigna, Lavin oder Pitasch, wie auch mit Barockkirchen (Gemeinden Tu-



jetsch, Tinizong-Rona und Vrin). Bei einigen Bauten «überlebte» er gar deren Renovationszyklus und beaufsichtigte eine Renovation bereits zum zweiten Mal.

Zu den betreuten Objekten zählen sowohl Klassiker der Denkmalpflege wie auch zahlreiche Objekte, mit denen Neuland beschritten wurde. Zahllose Burgruinen wurden in Zusammenarbeit mit dem Archäologischen Dienst konserviert, aber auch die Aufgaben der Gartendenkmalpflege ausgelotet wie beim Fontanapark in Chur. Unter seiner Führung als Präsident der entsprechenden ICOMOS-Arbeitsgruppe (*International Council on Monuments and Sites*) wurde die Bedeutung der historischen Hotels im Kanton festgeschrieben.

In seiner Amtszeit war er insgesamt vier Regierungsräten unterstellt. Ursprünglich dem Justiz-, Polizei- und Sanitätsdepartement (JPSD) angehörig, wechselte die Denkmalpflege später zum Erziehungs-, Kultur- und Umweltschutzdepartement (EKUD). Auf Ende Juni dieses Jahres tritt Hans Rutishauser in den vielzitierten und in seinem Falle bestimmt zu Recht so bezeichneten Unruhestand.

- 2 RUTISHAUSER HANS: Geschichte der Denkmalpflege in Graubünden. In: Kantonale Denkmalpflege Graubünden (Hrsg.): Denkmalpflege in Graubünden. Tendenzen im Umgang mit historischen Bauten. Chur, 1991, 7–18.
- 3 RUTISHAUSER HANS: Die ehemalige Prämonstratenser Klosterkirche St. Maria und Michael in Churwalden/Graubünden. Unpublizierte Dissertation an der Universität Zürich. Küsnacht ZH 1976.